

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Tageblatt. 1891-1892
1891**

11.12.1891 (No. 268)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-992534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-992534)

Oldenburger Tageblatt.

Das „Oldenburger Tageblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis: erteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 14.

Insertionspreis 10 Pf., für auswärts 15 Pf. für die viergespaltene Zeile.

Insertate nehmen alle auswärtigen Annahmestellen, sowie die Annoncen-Expedition F. Büttner hier, entgegen.

N 268.

Oldenburg, Freitag, den 11. Dezember 1891.

VI. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Berlin, den 10. Dezember 1891.

— **Gegenüber** den neuerdings umlaufenden Meldungen, die Veröffentlichung der neuen Lehrpläne für das höhere Unterrichtswesen werde wohl nicht sobald erfolgen können, da noch mancherlei Bedenken gegen einzelne wichtige Punkte obwalten, ist die „N. N. Ztg.“ in der Lage, aus bester Quelle zu berichten, daß die Drucklegung der neuen Lehrpläne, Lehreraufgaben und Prüfungsordnungen bereits im besten Zuge ist, und daß die Veröffentlichung derselben wohl erfolgen können, sobald die allerhöchste Genehmigung dazu eingeholt sein wird.

— **Aus Marinetreisen** verlautet, das Kreuzergeschwader, dessen Dirigierung nach Brasilien bereits erwähnt wurde, werde die chilenischen Gewässer demnächst verlassen und um Kap Horn zunächst nach den brasilianischen Gewässern gehen. Als weitere Ziele für das Kreuzergeschwader werden Ostafrika und in weiterer Folge Ostasien bezeichnet.

— **Nach Mitteilungen** des Ingenieurs Prosch, welcher im Auftrage der Interessenten die Vorstudien für den Bau der Eisenbahn in Ostafrika, die ihren Ausgangspunkt in Bagamoyo nehmen soll, an Ort und Stelle gemacht hat, erscheint das Projekt wegen zu großen Kosten unausführbar.

Hildesheim, 10. Dez. In der ersten Gläubigerversammlung in dem Konkurs C. F. Meyer, Hildesheim, wurden 2.500.000 Mk. Passiva festgestellt, darunter 700.000 Effektenforderungen, 1.300.000 Mk. Baarforderungen. Die Aktiva betragen 879.000 Mk. Die fehlenden 1.500.000 Mk. sind lediglich im Börsenspiel verloren worden. Die letzte Bilanz datiert vom Jahre 1877.

Karlruhe. (Antisemitismus bei den Sozialdemokraten.) Der Münchener Sozialistenführer v. Vollmar hielt hier kürzlich eine Parteiverammlung ab, in der er in seiner bekannten Weise über Christentum und Sozialdemokratie sprach. Ueber den weiteren Verlauf dieser Versammlung wird berichtet: Ihm sekundierte der (kürzlich zum badischen Landtagsabgeordneten erwählte) Arbeiter Dr. Müdt, ohne den man in „müsterfächtigen“ sozialdemokratischen Versammlungen nichts machen kann. Als er auf die Börsenjobberei in der Reichshauptstadt und anderes zu sprechen kam, nannte er die „Krache“ ein Werk „jüdischer Schlaueit“. Ein großer kaum zu bewältigender Tumult war die Antwort; man konnte nicht feststellen, wer nach dem Toben und Schreien die Oberhand behielt: Judenfreunde oder die Gegner des frechen Ausbeutertums. Immerhin ist es interessant, daß selbst die Sozialdemokratie sich nicht ganz vom Antisemitismus frei zu halten versteht, und daß sogar ein Mann wie Dr. Müdt plötzlich mit der Wahrheit herausplatzt.

Wien, 9. Dezember. In Triest ist der Kapuzinerpater Maria Ferdinand wegen schwerer Verletzung eines anderen Kapuziners verhaftet. — Nach einer Turiner

Meldung raubten Diebe im Palais des Grafen Grande in Londane Wertpapiere im Betrage von 227.000 Lire.

London, 9. Dezember. Die „Daily News“ will aus guter New Yorker Quelle wissen, Präsident Harrison hätte dem geplanten Handelsvertrag mit Deutschland seine Zustimmung verweigert.

— Die Kasse des Bankhauses Mills, Bawtree, Darnay, Curyon u. Comp. in Colchester wurde heute geschlossen. An den Türen ist die Nachricht angeschlagen, daß die Bank infolge großer Verpflichtungen ihre Zahlungen habe einstellen müssen. Es seien mit einem anderen Bankinstitute Verhandlungen betreffs Uebernahme des Geschäfts im Gange.

Paris, 8. Dezember. Das Bekanntwerden der gestern veröffentlichten Handelsverträge rief in den hiesigen politischen und Handelskreisen einen tiefgehenden Eindruck hervor. Mehrere Blätter klagen die Protektionisten an, Frankreich in eine schwierige und gefährliche Lage gebracht zu haben. Der „Temp“ erklärt, Frankreich, der Abzugsquellen beraubt, gehe direkt einem industriellen Sedan entgegen. — Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro beantragte der dortige Gemeinderat die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Dom Pedro.

Rußland. Dem Londoner „Standard“ zufolge sind drei Viertel der russischen Kavallerie und reitenden Artillerie der deutsch-österreichischen Grenze entlang aufgestellt.

— Aus Wladimirof wird gemeldet: Aus der Regierungskasse wurden 350.000 Rubel gestohlen. Die Diebe waren durch einen unterirdischen Gang eingedrungen und sind nach vollbrachter That entflohen.

Handels- und Gewerbe-Interessen.

Die amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften vor dem Parlamente!

Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeigen, daß das Gefühl der Beunruhigung über die amerikanische Betriebsweise der Lebensversicherung aus dem engeren Kreise der Fachleute in weitere Kreise des wirtschaftlich thätigen Volkes hinaustritt. Nach den Beklemmungen, welchen vor kurzem die Deffauer Handelskammer Ausdruck gegeben hat, haben die Beforgnisse nun auch ein Echo im Parlamente gefunden. Der österreichische Reichstagsabgeordnete Dr. Gustav Groß, Docent der Nationalökonomie an der Wiener Universität, hat anlässlich der Budget-Debatte im Abgeordnetenhaus am 25. Juni das Gebiet der Lebensversicherung berührt und dabei die bedeutendsten Typen des amerikanischen Lebensversicherungswesens, die „Equitable“ und „New-York“, in das rechte Licht gerückt. Wir entnehmen seiner Rede die nachfolgenden Ausführungen: Wie das Geschäft gemacht wird!

„Ein großer Teil der neu acquirierten Versicherungen wird gewonnen durch Reklamenotizen und Inserate, die wir nahezu als betrügerische bezeichnen kön-

nen. Ich habe hier z. B. ein Inserat von der „Equitable“ aus den letzten Tagen („Hört! Hört!“ links), in welchem versprochen wird, daß von der „Equitable“ bei der zwanzigjährigen Versicherung die sämtlichen eingezahlten Prämien mit 6 $\frac{3}{4}$ bis 7 Prozent an Zinsen zurückgezahlt werden. Das ist ein Versprechen, das gar keine Versicherungsgesellschaft halten kann; es ist einfach versicherungstechnisch unmöglich.“

Welche Folgen dieser Geschäftsbetrieb hat!

„Nach den Publikationen des eidgenössischen Versicherungsamtes, welches sich sehr eingehend mit diesen Gesellschaften beschäftigt hat, wurden bei der „New-York“ im Jahre 1889 vorzeitig gelöst — ohne Rückkauf der Policen — 7502 Policen mit einem Versicherungsbetrag von 127.288.000 Fr. („Hört! Hört!“ links.) Das sind lauter Policen, bei welchen die Prämien ohne jeden Anspruch auf Ersatz verloren gegangen sind. Bei der „Equitable“ wurden im Jahre 1889 vorzeitig gelöst 11.623 Policen mit einem Versicherungskapitale von 194.137.000 Francs. („Hört! Hört!“) Meine Herren! Diese Gesellschaft hat das traurige Verdienst, in einem Jahre 12.000 Familien um ihren Sparpfennig gebracht zu haben. („Hört! Hört!“ links.) Das ist eine Ausbeutung, der ich gar nichts an die Seite zu stellen habe. („So ist es!“ links.) Was will dagegen die Ausbeutung sagen des Fabrikanten gegenüber dem Arbeiter, was will dagegen sagen die Ausbeutung des Latifundienbesitzers gegen den Bauer, was die Ausbeutung der orientalischen Compagnie, von der wir neulich sprechen hörten, gegen diese Ausbeutung der occidentalen Compagnie!“ („Bravo! Bravo!“ links.)

Von den Kosten des amerikanischen Lebensversicherungsbetriebes.

„Uebrigens könnte vielleicht behauptet werden, daß dieser bedeutende Abfall der Versicherten bei Lebzeiten in der Natur des Lebensversicherungsgeschäftes liege. Das ist nicht richtig! Bei der „New-York“ und „Equitable“ beträgt der Abfall bei Lebzeiten 6 bis 7 Prozent des mittleren Versicherungsbestandes. Dagegen haben wir eine Reihe von deutschen Gesellschaften, bei welchen dieser Abfall weit unter 1 Prozent steht und bis auf 0,3 Prozent herabgeht. Wir sehen, daß alle Gesellschaften, welche solche bedeutende Abfälle bei Lebzeiten zeigen, übermäßig hohe Provisionen und enorm hohe Verwaltungskosten zahlen.“

Die „Equitable“ zahlt in Oestreich 25 % der Versicherungssumme Provision, so daß die Prämie des ersten Jahres ganz oder fast ganz auf die Provision aufgeht. Dabei hat sie Verwaltungskosten, die wohl kaum in einem anderen Geschäftszweige vorkommen dürften. Im österreichischen Geschäft betragen die Verwaltungsauslagen 122.000 fl. gegen eine Gesamt-Prämien-Einnahme von 273.000 fl. („Hört! Hört!“ links.) Es werden also 45 Prozent der Einnahme auf die

Feuilleton.

Die Sprache der Beine.

Nach schönen sonnigen Tagen folgt das eintönige Grau des alternden Herbstes und des herannahenden Winters. Darauf freut sich schon manches jüngst eingesehene Badfischchen, denn mit dem schlechten Winter nahen auch die Gesellschaften und mit den Gesellschaften das Tanzen! — „Ach, das Tanzen!“ — Mag sich dieser Stoßseufzer unmut-, erwartungs- oder sehnsuchtsvoll der Brust entringen, mag man das Tanzen für Sitte oder Unsitte erklären, es wäre vielleicht nicht uninteressant, sich ein Weilchen damit zu beschäftigen, zumal da es in der Zeitung am wenigsten anstrengt; und das dürfte allen Teufen angenehm sein. Ein Mitarbeiter der „Müncher Allg. Zeitung“ stellt folgende Betrachtungen darüber an:

Nicht vom Kunsttanz, wie ihn die Bühne pflegt, auch nicht vom Nationaltanz, der des Volkes eigenes Eigentum ist, nur vom Gesellschaftstanz will ich reden. Ich verstehe darunter jene Universalgesprache der Beine, wie sie in Ballsälen und Salons gesprochen wird. Sie ist international, und wenn sich allerwärts ein Dialekt bemerkbar macht, wird sie in Hammerfest wie in Neapel, in Petersburg wie in Mailand in Sydney wie in Boston gleichmäßig gesprochen und verstanden. Wer die Entwicklung des Gesellschaftstanzes verfolgt, empfängt zugleich ein Bild von der Entwicklung

der Gast und Nervosität der Menschheit. Aus den figurativen, gemessenen Tanzarten heraus drängt der Tanz dem Rundreigen in immer heftigerem Tempo zu. In dem Zeitalter der Popskutschchen: das Menuett, die Sarabande, Gigue u. s. w. im Uebergangsstadium der gemessene Walzer, im Zeitalter der Schnellzüge und des elektrischen Funkens die rasende Galoppade. Der große Wirbelkranz des modernen Lebens wird in miniature im Ballsaale symbolisiert.

Ob nicht über Terpsichores klassisch-hellenische Wangen Tränen rinnen, wenn sie einen Blick auf die tanzende Welt wirft? Nicht etwa, weil der ihrem klassischen Gefühl wahrscheinlich mehr entsprechende figurative ältere Tanz, bei welchem Gelegenheit zu schönen Körperstellungen und Bewegungen, zur Entfaltung von Grazie gegeben war, durch den raschen, modernen Sauswind verdrängt worden ist, nein, deshalb nicht — ihr kundiges Auge muß auch die Schönheiten des modernen Tanzes entdeckt haben — vielmehr, weil im Tanzen in der Wesenheit des Gesellschaftstanzes sich eine sichtliche Entartung geltend macht. Es wird im allgemeinen schlecht, sehr schlecht getanzt in der Welt.

Es klingt vielleicht paradox, wenn man behauptet, die Tanzlust ist zu allen Zeiten gleich geblieben, aber die Gleichgültigkeit gegen den Tanz — wir meinen die Tanzform — hat zugenommen.

Die Entwicklung des modernen Tanzes legt dafür beredtes Zeugnis ab. Je weiter dieselbe fortschreitet, desto mehr macht sich eine nivellierende demokratische Tendenz geltend. Der langsame gemütliche Ländler ge-

rät ganz in Vergessenheit. Polka und Schottisch verschmelzen derart, daß kein Mensch mehr weiß, ob je ein Unterschied zwischen beiden bestand. Die Tänze, die einen komplizierten Rhythmus haben und demgemäß eine kompliziertere Bewegung erfordern, wie Polka-Mazurka und Rheinländer sind die weniger beliebten und weniger getanzten. Werden sie angepielt, so helfen sich drei Viertel der Tänzer mit dem Universalmittel „Schottisch“ durch. Hat man Walzer, Schottisch und Galopp ausgezählt, so ist man im Grunde mit dem Tanzrepertoire zu Ende. Von den beiden Kontertänzen, der Française und den „Canciers“, welche die lebhafteste und die phlegmatischste Nation auf der Grundlage des figurativen Tanzes aufgebaut haben, hat sich der erstere überall, der letzte nur teilweise eingebürgert. Und selbst aus diesen wird das figurative Element mehr und mehr ausgeschieden. Wer heute noch in der Française die taktmäßigen Pas ausführen wollte, würde sofort als Unschuld vom Lande anrücklich werden. Die echte Lady und der echte Kavaliere „gehen“ die Touren so nonchalant als nur möglich, in jedem Schritt muß ein vornehmes: „Was liegt daran!“ zum Ausdruck kommen.

Das bei dem reduzierenden und vereinfachenden Bestreben an eine neue Erfindung kaum gedacht werden kann, liegt auf der Hand. Nur wenige klägliche Versuche sind zu verzeichnen.

Man tanzt schlecht, sehr schlecht; wir halten die Behauptung aufrecht. Bei der Art, wie der Unterricht erteilt wird, ist das schon garnicht anders mög-

Verwaltungskosten verwendet. Im gesamten Geschäft der „Equitable“ betragen die Verwaltungskosten nicht weniger als 5,997,000 Dollars, welche so ziemlich die gesamten Zinsen-Einnahmen der Gesellschaft aufzehren. Für eine einzelne Police betragen nach den Berechnungen des eidgenössischen Versicherungsamtes, die gewiß zuverlässig sind, die Verwaltungskosten 174 Francs 53 Centimes. Wofür das ausgegeben wird, ist freilich um so schwerer zu verstehen, als bei den deutschen Gesellschaften die Verwaltungskosten sich per Police auf 17—22 Francs belaufen. Hier genügt also für die Verwaltung ein Zehntel von dem, was die „Equitable“ ausgiebt.

Meine Herren! Ich könnte Ihnen sehr leicht noch weitere Zahlen über die Prämienreserven und über die Kapitalanlage dieser Gesellschaften, welche letztere zum Teile in amerikanischen Eisenbahn- und Industrieaktien erfolgt, die nicht gerade pupillarisch sicher erscheinen, anführen, allein die vorgebrachten Zahlen werden vorläufig zur Charakterisierung dieser Gesellschaften genügen.“

Schluß folgt.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 11. Dezember.

† Der Kirchenrat unserer Gemeinde erläßt in den öffentlichen Blättern einen Aufruf und eine Bitte an die Gemeindeglieder um milde Gaben zu Weihnachtsgeschenken für die Armen der Stadt- und Landgemeinde. Angesichts der herrschenden Teuerung und vielen Krankheiten, wodurch am schwersten die Armen betroffen werden, bedarf es offensichtlich nur dieser Anregung, um die Herzen und Hände derjenigen willig zu machen, welche von der Not der schweren Zeit nicht gedrückt werden, eingedenk des Bibelwortes: „Wohlthaten und mitzuteilen vergesse nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.“ Die Herren Geistlichen und Kirchenältesten sind bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen.

r. Folgende verbürgte Mitteilung ging uns zu: Bei einem hiesigen Kaufmann, kam vorgestern Mittag, gerade wo das Geschäft wegen der vom Markt kommenden Landleute am flottesten ging, ein gut gekleideter Mann und bat sich auf einen Augenblick das Adressbuch aus. Ein anderer Mann, sein Begleiter, wartete vor dem Hause auf ihn. Nachdem ersterer eine zeitlang in dem Buche geblättert, ging er wieder fort, um, wie sich später herausstellte, dasselbe Wandver noch bei einigen anderen Kaufleuten zu wiederholen. Dem betreffenden Kaufmann bei dem der Mann das Adressbuch sogar bis zum Abend hatte leihen wollen, war sein Auftreten verdächtig vorgekommen und erzählte deshalb den Erstgenannten Vorfälle, wo sich denn herausstellte, daß es beide Male dieselben Persönlichkeiten gewesen. Ein Sohn des ersteren Kaufmanns, der zufällig gegen Abend in die neben dem Hause befindliche Gasse kam, traf hier den von Mittag her noch bekannten Mann, der sich nun anstellte, als verrichte er hier ein Bedürfnis und sich dann schnell entfernte. — In einem Hause an der Nadorsterstraße stellte sich anscheinend derselbe „Herr“ einer alleinlebenden Dame vor, eine alte Bekanntschaft vorgehend, von welcher sich die betr. Dame jedoch nichts zu erinnern wußte. Als ihm alle Erörterungen nichts zu nützen drohten, versuchte der Betreffende, die Dame durch die genaue Kenntnis ihrer häuslichen Einrichtung zu überzeugen und ging sogar in ein an das Wohnzimmer anstoßendes Zimmer, welches sich die Dame jedoch verbat. Da wollte der Unverschämte seinen „Freund“, welcher draußen wartete,

rufen; als jetzt aber die bedrängte Dame Anstalt machte, sich nach Schutz umzusehen, entfernte derselbe sich.

§ Ein bedeutender Schornsteinbrand, der bei so stürmischem Wetter leicht hätte gefährlich werden können, fand gestern Mittag an der Poststraße statt. doch wurde derselbe nach größerer Anstrengung glücklich wieder gelöscht.

r In einem der neuen Häuser an der Gortorpsstraße trieb der heftige Wind heute Morgen eine große Spiegelscheibe aus ihrem Rahmen und zerstückelte dieselbe vollständig. Die Scheibe soll einen Wert von 400 Mark haben.

§ Influenza. Man mag Leute sprechen aus welcher Gegenden unseres Herzogtums es immer sei, von allen kann man vernehmen, daß die böse Influenza in ihren Heimatsorten sich ausgebreitet hat und in vielen Fällen recht ernst verläuft. Namentlich sind es Lungen- und Halskrankheiten, welche die schlimme Seuche im Gefolge hat. Vor allem ist es bei dieser Krankheit verkehrt und leichtfertig gehandelt, wenn man sich zu früh als geheilt betrachtet, da dann häufig Rückfälle eintreten, die um so bedenklicher sind.

Neubeordnung des Abfuhrwesens.

(Nach dem Kommissionsbericht.)

Die diesbezügliche Kommission des Magistrats und Stadtrats berichtet, daß im ganzen zur Neubeordnung des Aborts- und Abfuhrwesens 1785 Erklärungen eingegangen sind, darunter ein Massenprotest mit 1228 Stimmen. Unter den übrigen Deklaranten befindet sich eine Gruppe von 205 Personen, welche eine Neubeordnung höchstens bei Neubauten will. 80 Personen sind nur für eine Neubeordnung innerhalb der Stadtgräben. 206 Gemeindebürger welche in der Registratur Erklärungen zu Protokoll gaben, verwerfen teils gänzlich das neue System, teils wollen sie es nur für die Stadt, teils sind sie für Selbstverwertung der Ausfuhrstoffe. 41 Bewohner des Gerberhofs wollen diesen ausgeschlossen wissen. Außerdem haben 25 Personen jeder eine schriftliche Eingabe gemacht; sie wollen ihre Einrichtungen beibehalten, bezw. sind gegen Neubeordnung als zu kostspielig und wollen die Auswurfstoffe nicht entbehren. Von den 1785 Erklärungen sind aber viele als ungültig abzulegen. Mit der Erklärung in dem Massenprotest ist nach Ansicht der Kommission nicht viel anzufangen, da die Sätze derselben zu allgemein gehalten sind. Im allgemeinen wird von sämtlichen Deklaranten zugegeben, daß eine Neubeordnung unseres Abfuhr- und Abortswesens eine dringende Notwendigkeit sei. Der Hauptpunkt ist immer, ob das neue System auf die ganze engere Stadt auszuweihen sei, oder einzelne Teile ausgenommen werden müßten. Die Mehrheit der Kommission ist nach wie vor für Ausdehnung des neueren Abfuhr- u. Abortswesens auf die ganze engere Stadt. Doch glaubt sie, da im Heiliggeistthorviertel Gruben noch fast allgemein sind, diesen Stadtteil von der Neubeordnung vorläufig ausschließen zu können, ebenfalls den Gerberhof, nicht aber das Haarenthorviertel, weil hier Kübel schon sehr zahlreich in Anwendung kommen. Natürlich kann dann die städtische Abfuhr in den ausgeschlossenen Gebieten das Abholen des Kübelinhalts nicht ferner besorgen, weil bei den wenigen Interessenten zu kostspielig; sondern die Bewohner hätten dies selbst zu übernehmen. Sollten keine andere Abnehmer dafür zu finden sein, wären statt der wenigen Kübel wieder Gruben einzurichten. Ferner würde dann im Heiliggeistthorviertel und Gerberhof das Abholen des Kehrichts nicht mehr nötig sein, da dieser in die Gruben zu schütten wäre. Die Wegschaffung des Straßenkehrichts kann auch nicht von diesem Abfuhrinstitut wegen zu erheb-

licher Kosten ausgeführt werden. Wie diese zu besorgen, darüber müßte demnächst weiter beschlossen werden.

Die Bestimmung, daß die auf Kosten der Hauseigentümer von der Stadt zu beschaffenden Kübel Eigentum der Stadt werden sollen, besteht auch in Greifswald, ohne dort juristische Bedenken erregt zu haben.

Die Kommission hat immer ein zweimaliges Abholen des Kübelinhalts dem einmaligen vorgezogen, hatte nur aus finanziellen Gründen sich vorläufig für ein einmaliges Abholen entschieden, schiebt nun aber aus gesundheitlichen Interessen die finanziellen Bedenken beiseite und ist für zweimaliges Abholen. Die Kübel müssen etwa 25 Liter fassen können.

Wenn der Hauseigentümer zur Reinigung der Straßen verpflichtet werden konnte, kann ihm statuarisch ebenso gut die Wegschaffung des Straßenkehrichts auferlegt werden.

In Rücksicht auf die Vorbereitungen will die Kommission dem Magistrat zu bestimmen überlassen, den Termin für das Inkrafttreten der Statuten zu bestimmen.

Die Platzfrage betreffend glaubt die Kommission einer Einwendung des Schulvorstandes und Ausschusses der Haarenthorstraße Rechnung tragen zu sollen und schlägt vor, das Komposthaus auf etwas entfernter liegende Stadtgründen unmittelbar an der alten Haaren zu erbauen, wo es 450 Meter von der Haarenthorstraße entfernt ist.

Nach Maßgabe der neuen Beschlüsse hat der Stadthaumeister einen andern Kostenanschlag ausgearbeitet, der im Vergleich zum ersten Änderungen in den einzelnen Positionen ergibt.

Die Größe der Kübel ermöglicht nun auch, zweigeschossige Abfuhrwagen zu nehmen, sodaß das zweimalige Abholen die Betriebskosten nicht gerade bedeutend erhöht.

Die Kommission schlägt dem Stadtrat eine Einrichtung des Abfuhr- und Abortswesens nach den neuen Beschlüssen vor, die wir in den wesentlichsten Punkten hier wiedergeben, und die notwendigen Gelder im Betrage von 126 500 Mk. zu bewilligen.

Aus den Statuten wollen wir schließlich noch hervorheben, daß schon bei 8 ar Land dem Eigentümer oder Pächter vorbehalten bleibt, die Ausfuhrstoffe zur Düngung zu verwenden.

Einfendungen.

Beiträge dieser Art nimmt die Redaktion jederzeit gerne entgegen, sofern deren Inhalt von allgemeinem Interesse und die Form eine angemessene ist, doch übernimmt sie dem Publikum gegenüber für solche Artikel keine Verantwortung.

Die in letzter Zeit auf dem Pferdemarktplatz in so großer Anzahl abgestorbenen Lindenbäume werden jetzt praktischer Weise durch die auf dem Cäcilienplatz stehenden, die des Theaterbaues wegen fortzunehmen sind, ersetzt. Es sind schöne Bäume mit großen Kronen, doch möchten wir ihnen das Schicksal der ausgegangenen prophezeien und zwar wegen der eben nicht sachmännischen Behandlung, die sie bei der Umpflanzung zu erdulden haben. Die größtenteils mehrere Meter in der Krone an Durchmesser haltenden Bäume sind nämlich mit einer manchmal kaum einen Meter Durchmesser haltenden Wurzelkrone und außerdem auch zu tief gepflanzt. Daß dies kein Baum verträgt, wird jeder Fachmann bestätigen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, den 12. Dezember.

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.

Am Sonntag, den 13. Dezember.

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.

2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Pralle.

Abendkirche (5 Uhr): Pastor Partisch.

Am Dienstag, den 15. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Turnzimmer der Lambertikirche Bibelstunde: Pastor Roth.

lich. Die distinguirten alten Herren mit den goldenen Tabatieren und Verloquen, deren A und O Formschönheit, Grazie der Bewegung waren, sind längst zu Staub zerfallen. Heute werden in der Regel ein paar Duzend junge Menschenkinder zusammengetrieben und solange vereinigt, bis sich ihr Instinkt soweit entwickelt hat, daß sie sich ohne auffallenden Unfall paarweise im Kreise drehen können. Dann sind sie flügge für Salon und Ballsaal. Fußstellung, Körperhaltung, Armbewegung — wer fragt danach? Die Menschenkinder verlangen auch garnicht mehr, als was man ihnen bietet. Man will sich im Ballsaal amüsieren, sich in der Unterhaltung, und vielleicht auch sonst wie näher treten, mehr will man nicht. Daß es auch eine gesellschaftliche Verpflichtung giebt, die darin besteht, beim Tanz dem anspruchsvolleren Auge zu genügen, wem fielen das wohl ein? Wenn der Tanz die Konversation hindert, so ist er nach dem Gesühle der Meisten vom Uebel. Kein Geringerer als Strauß hat sich dazu bequemen wollen, dieser Tendenz zu huldigen. Er hat einen speziellen „Konversationswalzer“ für die Wiener Aristokratie erfunden, der als Wunder angekündigt wurde, von dem man aber bereits so gut wie nichts mehr hört.

Gewiß erfreut sich ein hoher Prozentsatz von Tanzenden an der Bewegung und empfindet es mit sinnlichem Behagen, wenn diese recht glatt und gewandt von Statuen geht. Aber die Zahl der Tanzgourmands, die den Tanz lediglich um seiner selbst willen lieben, die ganz die Wonne des rhythmischen Sympathisierens — selbst wenn der Partner persönlich unympathisch oder indifferent wäre — kosten, ist jedenfalls sehr gering, zumal da sie unbedingt von Haus aus musikalisches Naturell besitzen müssen.

So oft ich noch einen Blick in einen Ballsaal ge-

worfen, habe ich es schmerzlich empfunden, nicht einen humoristischen Stift à la Oberländer führen zu können. Welch eine Fülle von Karikaturen; namentlich von den Herren der Schöpfung geliefert! Jedes dritte Paar quält sich mühsam ab, um einigermaßen dem Takt gerecht zu werden. Kleine Herren drehen sich verzweifelt um große Damen und kleine Damen hängen hilflos an großen Herren. Und doch rühmen sich Viele, „gute Tänzer“ zu sein, und bemühen sich namentlich die Jünger des Mars, um diesen Ehrentitel.

Aber worin besteht in der Regel das gute Tanzen? Daß man mit zehn Schritten den ganzen Saal durchschaffiert, daß man die Dame in vier Drehungen rechts und links durch den ganzen Saal schwingt. Selten und ganz selten wird man vielleicht in einer Ecke des Saales oder auf einem hocharistokratischen Parkett „die schöne Harmonie der Fußspitzen“ zu beobachten Gelegenheit haben.

Die Deutschen haben den König der Rundtänze, den Walzer, geschaffen und den Nationen geschenkt. Und wie viel Deutsche können ihn tanzen? Ueberall überwiegt der abscheuliche dreiteilige Hupswalzer. Einem Paar glücklich Veranlagter und herzlich Verliebter diktiert vielleicht da und dort Gott Amor das Rezept zum echten rechten Sechsschritt.

Die Gabe des Tanzes ist unter den Nationalitäten und innerhalb derselben unter den Stämmen sehr ungleich verteilt. Bei uns Deutschen wird im ganzen in Süddeutschland besser getanzt als im Norden, wo nur die Sachsen eines besonders guten Rufes sich erfreuen — nun ja, sie sind Musiker. Gute Tänzer sind die leichtblütigen Rheinländer. Der Oesterreicher ureigenste Domäne ist der Walzer. Jeder Wiener wird versichern, daß nur er ihn tanzen könne. Die Russen

haben sich bei ihrem Adoptionsvermögen und Feingefühl der europäischen Tanzweise mit realem Geschick und mit vieler Eleganz bemächtigt. Den Polen liegt der Tanz im Blut. Eine ganz besondere Stellung nehmen Engländer und Amerikaner ein. Praktisch, wie sie sind, haben sie einen Universalmodus gefunden, einen Tanz, der sich ebensogut auf Dreiviertel- wie auf Vierteltakt, auf Walzer- wie auf schottische Weise tanzen läßt. Rechtsum, links, zwischen jeder Drehung ein verbindender Schritt, so sieht der angestrebte Boston seine Vollendung feiert. Uebrigens muß man dieser pflegmatisch erusten Tanzweise nachrühmen, daß bei ihr weniger gegen die Grazie gesündigt wird, als bei dem deutschen Hüpfen und Springen. Seltenerweise sind die romanischen Völker, trotz aller Beweglichkeit und Lebhaftigkeit — vielleicht auf Grund derselben — keine Meister des Tanzes. Ich habe beispielsweise nie finden können, daß die Franzosen, die sonst im Leben den „Chic“ der Bewegung gepachtet haben, schön tanzen. Selbst ihre Française hat mir nicht behagt. Sie werden zappelig, nervös, wenn sie sich zu drehen beginnen und ihr Tanz hat immer einen leichten Stich in das Cancanhafte.

Es ist wahrhaft interessant, in dem Kursaal eines Weltbades die Musterkarte der Tanzdialekte zu studieren, und wie dabei Jeder glaubt, er rede die reinste unverfälschte Sprache, wie die Deutschen lächelnd den Engländern nachschauen, die sich mit der Bewegung der ewigen Schraube gravitativ um sich selbst drehen, und wie die Engländer spöttisch auf die Deutschen blicken, die so unruhig hüpfen und springen. Wieder einmal die Fabel von den Ringen! Jeder glaubt den echten sein zu nennen und vielleicht besitzt ihn Keiner.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 11. Dezember 1891.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,50	106,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,50	98,05
3 pCt.	88,80	84,35
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	101,—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 M.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % notirt)	123,60	—
4 pCt. Gutin-Libeder-Priorit.-Obligationen	101,—	—
4 pCt. Darmstädter Stadt-Anleihe	—	100,75
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	93,95	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,70	94,25
8 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	—	—
8 pCt. Baden-Wadener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—

3 1/2 pCt. do. do. do.	97,90	98,45
8 pCt. do. do. do.	83,80	84,35
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. barüber)	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	92,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	99,80	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth. und Wechselbank	99,70	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	91,70	92,25
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Wiceländer Prioritäten	100,—	—
Oldenburg. Portugies. Dampfisch. Rheb.-Akt. Ct. Zins v. 1. Jan.	—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—

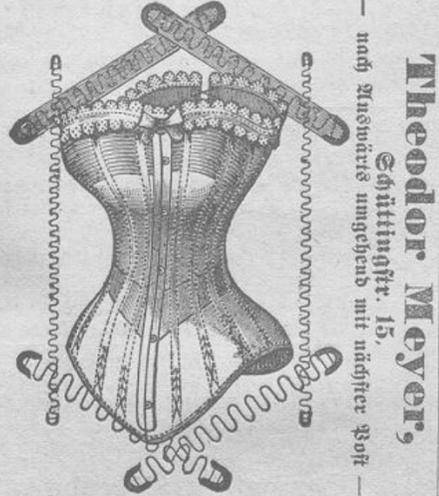
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	160,50
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,50	168,60
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,275	20,375
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Holl. Bnfnoten für 10 Gldn. in Mk.	16,74	—

An der Berliner Börse notirten gestern:
Oldenburg. Spar- und Leih-Bank-Aktien
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 70 % B
Oldenburg. Bergsch.-Ges.-Aktien per Stück

Briefkasten.

Wegen Mangel an Raum erfolgen die Artikel „Ev. Krankenhaus“ betreffend erst in nächster Nummer. D. R.

Das neueste Patent.
Jede Dame, welche ein Corsett über 2.50 Mark kauft, erhält die neue patentierte Schlüsselkniefeder gratis.



Theodor Meyer,
Schiffstr. 15.
nach Maschinen umgeben mit nächster Post

empfehl:
Corsetten
in nur guten elegant sitzenden Formen.
Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen in Weiten von 50—100 cm.
Gestriete Corsetten in Wolle u. Baumwolle.
Umstands- u. Nähr-Corsetten.
Kinder-Corsetten, Gradhalter und Leibchen.
In meiner Corsettwerkstube lasse neue Corsetten nach Maß innerhalb einiger Stunden, elegant sitzend, anfertigen.
Alte Corsetten lasse rasch und zum Selbstkostenpreise ausbessern.
Anprobierzimmer im Geschäftshause.
Uhrfebern, Fischbein, Stahlbrastfebern, Schnüre, Dejen, Corsettdreile in allen Farben.

Anton Rüter,
7, Johannisstraße 7,
empfehl sein
Torf- und Kohlen-Lager
in kleineren und größeren Quantitäten.

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlar“
ist Crème Grollich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mittesser, Nasenröte etc. Preis 1.20 Mk. Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grollich in Brünn.
Crème Grollich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Oldenburg bei L. Fasch, Drogerie. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kauf verlange man ausdrücklich die preisgekrönte „Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Mafulatur
à Pfd. 8 Pfg. ist vorräthig in der Buchdruckerei des
Oldenburger Tageblatt.
Täglich frisches Rostfleisch, sowie Würst und Nagelholz wieder vorräthig.
J. Spiekermann.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle die
Original-Phoenix-Nähmaschinen.

Prämiirt mit der goldenen Medaille in Köln.
Dieselben sind die vollkommensten Nähmaschinen der Gegenwart. Die rotierende Bewegung bedingt die größte Haltbarkeit, einfachste Handhabung, sodas Anweisung fast garnicht notwendig. Schnellster und geräuschloser Gang. Die Phoenix-Maschine liefert bei weniger Kraftaufwand bedeutend mehr Arbeit als jede andere Art Nähmaschine und eine unvergleichlich schöne und elastische Naht. Ihres wunderbar leichten Ganges wegen sind diese Maschinen schwächlichen Personen ganz besonders zu empfehlen.
Allein-Verkauf für das Großherzogtum Oldenburg und Ostfriesland bei

H. Munderloh.

Ferner empfehle in in grosses Lager von
Singer-Nähmaschinen,
Fabrikat ersten Ranges unter mehrjähriger reeller Garantie. Unterricht gratis. Reparaturen prompt und billig. Alte Maschinen werden in Tausch angenommen.

H. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstrasse 52.

Osternburg. Mit dem heutigen Tage eröffne Bremerstraße 26 ein
Schuhwaren-Lager
und empfehle Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel in hochfeiner Ware, sowie starke Arbeiter-Stiefel und -Schuhe, Filzschuhe und Pantoffeln. Alles in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Sämtliche kleine Reparaturen an bei mir gekauften Schuhen und Stiefeln werden unentgeltlich gemacht.
C. Traut jun., Schuhmacherstr.

H. Lütje, Uhrmacher,
Oldenburg, Langestraße Nr. 35,
empfehl sein großes Lager aller Arten Uhren unter dreijähriger Garantie zu äußerst billigen Preisen.
Goldene Damenuhren von 28 bis 200 Mark.
Goldene Herrenuhren von 45 bis 300 Mark.
Silberne Damenuhren von 18 bis 36 Mark.
Silberne Herrenuhren schon von 15 Mark an.
Nickeluhren schon von 12 Mark an.
Das Neueste in Regulatoren, feinen Standuhren, auch mit Viertelschlag, in Palisander, Nußbaum und Eiche mit cuivre poli und echter Goldbrünze. Wand- und Weckuhren zu niedrigsten Preisen.

Uhrketten
in massiv Gold, Gold-Schanier, Silber, Talmi und Nickel.
Haarketten m. Goldbeschlägen werden nach Muster angefertigt.
Schöne Auswahl in edlten Schmucksachen,
als: Medaillons, Brochen, Ohrgehänge, Armbänder, Damen- u. Herrenringe, silberne Ringe für Kinder, Knöpfe u. Shlipsnadeln.
Massive Trauringe in allen Größen vorräthig.
Alle Uhren, sowie altes Gold und Silber werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.

G. Lühes,
Langestraße Nr. 53,
empfehl sein
großes Lager in allen Sorten
Schuhwaren
zu den niedrigsten Preisen.
Reparaturen, sowie Bestellungen nach Maß prompt und gut.



Christbaumkonfekt
in rühmlichst bekannter Qualität reichhaltig gemischt, versendet in sorgfältigster Verpackung incl. Kiste zu ca. 250 und 400 Stück gegen Nachnahme 1 Kiste Mk. 3.—, 2 K. 5.—, 3 K. 7.—.
ff. Christbaumkonfekt, Kiste ca. 300 St. M. 5. Dessertkonfekt per 5 Pfd.-Carton 6, 8 und 10. 1 Sortimentkistchen ff. Lebkuchen M. 3, 5, 8 u. 10. Wiederverkäufern hohen Gewinn bringend. Bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei. Genaue und deutliche Adresse anzugeben.
Spezial-Versandhaus für Konfektwaren
H. Kubitz, Dresden-Striesen.

W. Weber,
Langestraße 86.
Schulterkragen, Häuben in Chenille u. Wolle, Handschuhe, gestr. Röcke, Muffen,
Damenwesten, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Tücher, Kinderjackchen, Herrenwesten,
W. Weber, Langestr. 86.

Halt! Diebesten Christbaum-Konfekte
oder ca. 420 kleine) Stücke
ca. 210 grosse)
sortirt in Blumen, Figuren, Tiere etc. versendet inkl. Kistchen gegen Nachnahme oder Einsendung von 3 Mark
August Radicke, Berlin,
Gneisenaustr. 65.
Jeder Sendung wird ein elegantes Geschenk für den Weihnachtstisch oder Christbaum gratis beigelegt.

Pa. Anthracitkohlen, Nuß I.
do. do. „ II.
do. Schottische Kohlen,
do. Candel-Kohlen,
do. Nuß-Kohlen,
empfehl
Georg Nolte.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit
Kapitalien
in beliebiger Höhe gegen Hypotheken und 3,6 bis 4 % Zinsen.
H. Hasselhorst,
fl. Kirchengstraße Nr. 9.

Strümpfe
für Damen, Herren und Kinder,
W. Weber, Langestraße 86.

Spiel-Plan
des Bremer Stadt-Theaters.
Freitag, 11. Dez. Zum erstmal wiederholt Der Zauberstab. Festspiel mit lebenden Bildern von W. Henzen, die Musik aus des Meisters Werken zusammengestellt von Arthur Seibel. — Hierauf Das Nachtlager von Granada.
Sonntags, 12. Dezember. Zum ersten Male: Prinz Louis Ferdinand. Vaterländisches Drama in 5 Akten von Dr. Johannes Jacobi. Musik von Arthur Seibel.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Schiffermusterung findet am **Mittwoch, 16. Dezbr. d. J.** Vormittags 9 Uhr, im Gasthof „zum grauen Hof“ Alexanderstraße Nr. 1, in Oldenburg statt.

Sämtliche gestellungspflichtige Mannschaften der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung des hiesigen Aushebungsbezirks werden aufgefordert, sich hierzu bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile pünktlich einzufinden. Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Stadt Oldenburg.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Neuwahl von sechs Mitgliedern des Ausschusses der Bürgerfelder Schule, von denen vier Grundbesitzer in der Schulacht sein müssen, wird eine Versammlung der Schulachtgenossen auf **Mittwoch, 23. Dez. d. Js.,** Nachmittags 3 Uhr, nach Meyers Wirtshaus in Bürgerfelde, Alexanderweg, einberufen. Oldenburg, den 4. Dezbr. 1891. Schulvorstand von Bürgerfelde. Roggemann.

Auf vielseitigen Wunsch der Gemeinde Osterburg richte ich hier Cloppenburgstraße Nr. 75 bei Herrn Dreiser eine Bestellannahmestelle ein, und nehme gest. Aufträge ergebenst entgegen.

Hochachtungsvoll **H. Kohlhoff,** Schornsteinfegermeister Mühlenstr. 22.

Öffentlicher Immobilienverkauf.

Oldenburg. Die Erben des weil. Locomotivführergehilfen Heinrich Joseph Kühne lassen ihre zu Osterburg an der Kirchhofstraße sub Nr. 4 belegene Bestimmung bestehend aus einem zu 3 Familienwohnungen eingerichteten Wohnhause und großem Garten, ertheilungshalber mit Antritt auf den 1. Mai 1892 am

Dienstag, den 29. Dez. d. J. Vormittags 11 Uhr

im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. III hier selbst zum dritten Male öffentlich meistbietend durch mich zum Verkaufe aufsetzen und soll, falls irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag sofort erteilt werden.

Die Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei und im Bureau des Unterzeichneten, welcher auch jede nähere Auskunft gern und unentgeltlich erteilt eingesehen werden.

H. Hasselhorst, u. Kirchenstraße Nr. 9.

Soeben frisch eingetroffen: Pökelfleisch, ohne Fett und ohne Knochen, pr. Pfd. 50 Pf. Pökelfleisch, mit Fett und ohne Knochen, pr. Pfd. 45 Pf. Eingemachte Früchte, 3 Pfd.-Büchsen:

- Feinste Birnen pr. Büchse Mk. 2,00.
- „ Pfirsiche „ „ 2,25.
- „ Aprikosen „ „ 2,50

Carl Dinlage.

Corsetts, gut sitzende, haltbare Ware, empfiehlt **W. Weber,** Langestr. 86.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle meine Artikel in bester Qualität, zu den billigsten Preisen, in großer Auswahl.

J. H. Böger, Weißwaren-Aussteuer-Geschäft.

Weihnachts-Ausverkauf.

Zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen empfehle: Eine große Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe in glatt, karrirt und gemustert. Abgepackte Roben für die Hälfte des realen Preises. Ferner: Taschentücher, Tischzeuge, Tischdecken, engl. Züllgardinen etc. Reste aller Art außerordentlich billig.

Schwere reinwollene Buckskins und Sammgarnstoffe, zu ganzen Anzügen und Hosen passend, Reise- und Schlafdecken, Regenschirme in Zanella und Halbseide, letztere von 2 Mk. 50 Pfg. an. **Langestraße 42. J. H. Brummund.**

Mein für die Weihnachtszeit besonders reich ausgestattetes Lager von

Regenschirmen

empfehle angelegentlichst. Einer jeden Geschmacksrichtung entsprechend, bietet dasselbe von 1 Mk. an eine Auswahl, wie sie in gleichem Umfange höchstens das Spezialgeschäft einer Großstadt zu stellen vermag. Neben allen bemerkenswerten Neuheiten meiner Branche zeichnet es sich namentlich durch ein überraschendes Sortiment hervorragend feiner Arten von Herren- und Damenschirmen im Preise bis zu 40 Mk. aus; Sachen, die in Bezug auf Eleganz den weitgehendsten Ansprüchen genügen dürften.

O. Diechler, Schirmfabrikant, Nehternstraße Nr. 16.

Adolf Winkler, Uhrmacher, Oldenburg, Nehternstr. 32a.

Empfehle mein großes Lager von Uhren jeder Art zu den billigsten Preisen mit nur vorzüglichen Werken. Ferner empfehle eine große Auswahl in Gold- und Silberwaren, als Ketten, Ringe, Brochen, Ohrringe, Medaillons, Armbänder, Granat- und Corallenwaren.

Vorläufige Anzeige.

Doodt's Etablissement.

Auf der Rückreise von der Weihnachts-Ausstellung in der „Burg Hohenzollern“ in Wilhelmshaven begriffen, wird das

Künstler-Ensemble Steinbüchel

aus nur allerersten Spezialitäten und Kunstkapazitäten bestehend, vom 15.—20. d. Mts. ein 5tägiges Gastspiel abhalten.

Große Eröffnungs-Vorstellung

Dienstag, den 15. Dezember, cr.

unter Mitwirkung der Kapelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91. Hochachtungsvoll

A. Doodt.

Fortwährend große Schlei und Karpen a Pfd. 80 Pfg. **Schweizerhalle.** Gustav Janssen, Fischhandlung. Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Weihnachts-Verkauf.

Zu niedrigen Preisen empfehle große Posten schwarz und farbiger

Kleiderstoffe.

Reste

zu jedem annehmbaren Preis.

F. Ohmstede,

Nehternstr. 32.

Osterburger Schützen-Verein.

Gesellschaftsabend

am Sonntag, d. 20. Dezember d. J. Die Direktion.

Zum Besten der Waisenhaus-Stiftung

für das Herzogtum Oldenburg findet am Sonntag, den 13. d. Mts. in

Ad. Doodts Etablissement

Großer Gesellschafts-Abend

bestehend in theatralischen Aufführungen, Konzert u. s. w., statt, wozu alle Freunde und Gönner der guten Sache eingeladen werden. Das Comité.

Anfang 7 Uhr Abends. Karten im Vorverkauf: in Oppermanns Hotel und in den Cigarrengeschäften von Richter-Heiligengeiststraße und Müller-Nehternstraße.

Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor

Auf vielseitigen Wunsch Sonntag, den 13. Dezemb. 1891

Zweiter großer öffentlicher Gesellschafts-Abend

im Hotel zum Lindenhof (Vereinslokal).

Vollständig neues vorzügliches Programm. Saalöffnung 6 Uhr. — Anfang präz. 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Zu diesem zweiten ausserwählten Abend ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

„Panorama international“

Siziale aus Berlin (Passage). **Union,** früher Uhtmanns Hotel. Geöffnet: Vormittags von 10—1 Uhr und von 2—10 Uhr Abends.

Diese Woche: **Emt u. Wiesbaden.** Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.